HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Dienstag, den 14. Oktober 1913.** **Nummer 121.**

Hierzu ein 2. Blatt.

Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig.

Ernst und feierlich, in wuchtiger Größe und stolzer Pracht ragt das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig empor, ein gewaltiges, würdiges Erinnerungszeichen an den herrlichen Sieg der Verbündeten über die Franzosen, dessen Preis die Abschüttelung der verhaßten Fremdherrschaft war.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die dem 18. Oktober 1813 für die Befreiung und weiterhin für die Einigung Deutschlands zukommt, kann es nur als ganz natürlich erscheinen, wenn bald nach dem Siege der Wunsch rege wurde, den Ruhm jenes Tages durch ein sichtbares Siegeszeichen auch äußerlich für alle Zeiten festzuhalten. „Daß auf den Feldern bei Leipzig ein Ehrendenkmal errichtet werden muß, das dem späteren Enkel noch sage, was daselbst im Oktober des Jahres 1813 geschehen, darüber ist wohl in ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt nur eine Stimme", schrieb beispielsweise Ernst Moritz Arndt noch vor dem ersten Jahrestage der Schlacht und schlug vor, als „echt christliches und echt germanisches Denkmal" einen gewaltigen Erdhügel zu errichten, der gekrönt werde von einem aus wallendem Eichenhaine sich emporreckenden riesigen Eisenkreuz. Aber weder dieser Entwurf noch einer der fast unzähligen anderen gelangte zur Ausführung, teils aus Mangel an Geld, teils wegen Zersplitterung der Ansichten, welcher Entwurf wohl der würdigste wäre. Und als der Plan nach der fünfzigjährigen Erinnerungsfeier doch etwas festere Gestalt annahm, da zwangen die fast sich überstürzenden politischen Ereignisse der Jahre 1864, 1866, 1870/71, zunächst die Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Jetzt aber, nach weiteren 50 Jahren, zum 100. Erinnerungstage, ist dank der unermüdlichen Werbearbeiten des von Clemens Thieme 1894 ins Leben gerufenen „Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig" und dank der vaterländischen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes ein Denkmal fertiggestellt, das im höchsten Maße würdig und wert ist, das ruhmvolle Andenken jener Tage ferneren Geschlechtern zu übermitteln.

Einem mächtigen Granitbecken inmitten gärtnerischer Anlagen vorgelagert, erhebt sich auf einem gewaltigen Sockel, zu dem breite Terassen hinaufführen, der massige Bau wie ein Berg zu einer Höhe von 91 Metern, sichtbar weithin fast über das ganze Schlachtfeld des 18. Oktober. Reckenhaft und riesig wie das ganze Denkmal wirken auch die an dem Bau angebrachten Bildwerke und Verzierungen, so vor allem an der Vorderseite des Unterbaus das 60 Meter breite und 25 Meter hohe Relief mit der 11 Meter hohen Gestalt des Erzengels Michael, ferner die sechzehn „Grabeswächter" an den acht Pfeilern der Krypta und an den Gewölbepfeilern der Ruhmeshalle die $9^1/_2$ Meter hohen Verkörperungen der vier deutschen Nationaltugenden: Tapferkeit, Opferfreudigkeit, Glaubensstärke und Volkskraft. Ueberaus eindrucksvoll wirkt auch die trutzige Wucht der zwölf gepanzerten Krieger an der Außengalerie der Kuppel, die prächtige Sinnbilder ruhiger Kampfbereitschaft darstellen, sowie das über dem Relief in Riesenlettern herausgemeißelte alte Stoßgebet des deutschen Kriegers „Gott mit uns!"

Die Gesamtkosten des mächtigen Baues stellen sich, abgesehen von dem Bauplatz im Werte von einer Million Mark, den die Stadt Leipzig unentgeltlich hergab, auf nicht weniger als $5^1/_2$ bis 6 Millionen Mark, die ganz aus der Opferwilligkeit des deutschen Volkes zusammenkamen. Namhafte Beträge spendeten deutsche Bundesfürsten, Stadtgemeinden, Vereine und einzelne Privatleute; Leipziger Schulkinder sammelten, größtenteils pfennigweise, den verhältnismäßig hohen Betrag von 50000 Mark. Der schöne Idealismus, den das deutsche Volk durch seinen Sammeleifer für die gute Sache bewiesen hat, darf uns mit freudigem Stolz erfüllen; solange ein Volk für ideale Güter so bereit und fähig ist, mit vollen Händen zu spenden und zu geben, wird es auch gern die Mittel zur Deckung realerer Bedürfnisse für die Gesamtheit aufbringen. In Not und Gefahr aber wird es dann stets bereit sein, Gut und Blut daran zu setzen, um seiner großen Vorfahren sich würdig zu zeigen.

So steht nun das Völkerschlachtdenkmal in herrlichster Vollendung auf dem Gefilde von Leipzig, ein würdiges Erinnerungszeichen an große Zeit, fähig und wert, seiner hohen Aufgabe gemäß zu sein und zu bleiben ein Ehrenmal für die gefallenen Helden, ein Ruhmesmal für das deutsche Volk und ein Mahnzeichen für kommende Geschlechter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober. Wie in Wien von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, trifft der Deutsche Kaiser am 26. Oktober zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Schönbrunn ein und bleibt bis zum Abend desselben Tages. Der Besuch hat rein intimen Charakter. Ein offizieller Empfang findet nicht statt.

Der Kaiser ist heute Nachmittag aus Jagdschloß Hubertusstock nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

Die Kaiserin ist heute Vormittag vom Jagdschloß Hubertusstock nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

— Für die Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig wird vom Königlich sächsischen Oberhofmarschallamt nachstehendes Programm veröffentlicht: um 10 Uhr 45 Min. Ankunft des Kaisers auf dem Hauptbahnhofe in Leipzig; daselbst Begrüßung durch den König und großer militärischer Empfang. 10 Uhr 55 Min. Fahrt des Kaisers mit dem König nach dem Völkerschlachtdenkmal. Um 11 Uhr 15 Minuten Versammlung sämtlicher an der Feier teilnehmenden Fürstlichkeiten und Vertreter der Hansestädte im Fürstenzelt am Eingang zum Denkmal. Daselbst Empfang durch die Prinzen des Königlichen Hauses. Um $11^1/_2$ Uhr Einweihungsfeier. 1) Gemeinsamer Gesang: Wir treten mit Beten, 2) Weiherede: Kammerrat Clemens Thieme, erster Vorsitzender des Patriotenbundes, 3) Gemeinsamer Gesang: Nun danket alle Gott, 4) Ankunft der Eilboten, 5) Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten. Um 12 Uhr 45 Min. Abfahrt vom Denkmal zur Feier am Schwarzenbergdenkmal im Park zu Mensdorf. Um 1 Uhr 15 Min. Abfahrt vom Schwarzenbergdenkmal zur russischen Gedächtniskirche, 1 Uhr 30 Min. Tedeum in der Gedächtniskirche, 2 Uhr Abfahrt von dort nach dem Neuen Rathause und Frühstück daselbst. Um 6 Uhr Königliche Tafel im Gewandhause, 8 Uhr 10 Minuten Abreise des Kaisers. Um 8 Uhr 15 Min. begeben sich die anwesenden Fürstlichkeiten mit Begleitung zur Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit" von Seyffardt und von dort um 9 Uhr nach dem Neuen Theater zur Besichtigung der Illumination des Augustusplatzes.

— Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im 4. sächsischen Reichstagswahlkreise (Dresden-Neustadt) wurden 56 512 Stimmen abgegeben; davon erhielten Dr. Hartmann, Landwirt in Rothstock (kons.) 14 242, Dr. Klöppel, Rechtsanwalt in Blasewitz (fortschr. Volksp.) 11 035, und Buck, Arbeitersekretär in Dresden (Soz.) 31 202 Stimmen. Somit ist Buck (Soz.) gewählt.

— Offiziere der Reserve und Landwehr. An Reserveoffizieren sind in Preußen vorhanden bei der Infanterie 4 Majore, 641 Hauptleute, 9682 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 10327 Offiziere; bei der Kavallerie 1 Oberstleutnant, 8 Majore, 379 Rittmeister, 2304 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 2692 Offiziere; bei der Feldartillerie 1 Major, 213 Hauptleute, 3820 Oberleutnants und Leutnants, zusammen 4064 Offiziere; bei der Fußartillerie 862 Offiziere, bei den Pionieren 510, Verkehrstruppen 671, Train 945, alles in allem 19871 Reserveoffiziere. An Landwehroffizieren ersten Aufgebots zählte die preußische Armee bei der Infanterie 3112 Offiziere, bei der Kavallerie 494, Feldartillerie 756, Fußartillerie 193, Pioniere 139, Verkehrstruppen 118, Train 329, zusammen 5051 Offiziere. Das Offizierkorps der Landwehr 2. Aufgebots besteht aus 3148 Offizieren, von denen 2058 auf die Infanterie, 281 auf die Kavallerie, 454 auf die Feldartillerie, 49 auf die Fußartillerie entfallen. Im ganzen ergibt sich ein Beurlaubtenstand von 28070 Offizieren der Reserve und Landwehr. An Sanitätsoffizieren sind vorhanden in der Reserve 3134, in der Landwehr 1. Aufgebots 1134, in derjenigen 2. Aufgebots 330, an Veterinäroffizieren 841, und zwar Reserve 483, Landwehr 1. 300 und Landwehr 2. Aufgebots 58.

Emden, 11. Oktober. Handelsminister Dr. Sydow, der in Begleitung des Geheimen Oberregierungsrats Hagen hier weilt, hat heute Vormittag mit mehreren Vertretern der Regierung, des Magistrats, der Hamburg-Amerika Linie, des Norddeutschen Lloyds und der Emdener Verkehrsgesellschaft die im Bau begriffene neue Auswandererhalle der Hamburg-Amerika Linie, den Hafen, die Kaianlagen und die von der Hamburg-Amerika Linie benutzten Anlagen besichtigt. Am Montag begibt sich der Minister nach Borkum.

Leipzig, 11. Oktober. Mit dem heutigen Tage setzt angesichts des ganz ungeheuren Andranges zu den am 14. d. M. stattfindenden Feierlichkeiten eine scharfe polizeiliche Kontrolle über die während der Festtage sich hier aufhaltenden Fremden ein. Die Hotelbesitzer sind streng unter Androhung entsprechender Strafen angewiesen, die Spalten über Herkunft, Stand, Alter und Dauer des Aufenthaltes der Fremden genau auszufüllen. Der Sicherheitsdienst wird in der nächsten Woche außerordentlich verschärft. Die Anmeldungen aus dem Auslande sind sehr zahlreich. Auch Franzosen trafen heute schon in größerer Anzahl ein. Der Andrang ist derart, daß in besseren Hotels Zimmer nicht mehr zur Verfügung stehen.

Ausland.

Amerika. Eine gründliche Regelung der kalifornischen Frage wünscht Japan in Amerika durchzusetzen. Es beabsichtigt daher, den Vereinigten Staaten einen neuen Vertragsentwurf vorzulegen. Formelle Verhandlungen darüber sollen in kurzem beginnen.

— Die Vollendung des Panamakanals ist nunmehr erfolgt, indem der Gamboa-Damm, die letzte Schranke zwischen beiden Meeren, vom Präsidenten Wilson durch Druck auf den Knopf einer elektrischen Leitung vom Weißen Hause aus gesprengt wurde. Es waren Drähte und Kabel auf eine Entfernung von über viertausend Meilen miteinander verbunden worden. Die Sprengung, die das Wasser des Gatunsees in den Culebra-Durchschnitt hineinließ, entfernte zwar das letzte Hindernis, doch bedarf es noch starker Baggerungen, ehe ein interozeanischer Schiffsverkehr möglich ist. Zur Sprengung des Gamboadammes waren während des letzten Monats 1200 Ladungen Dynamit im Gesamtgewicht von ungefähr 40 Tonnen aufgestapelt worden. Der heute durch Präsident Wilson entsandte Funke brachte jedoch nicht diese ganze Masse zur Explosion, sondern nach den Vorkehrungen des Oberst Goethals nur 400 Ladungen. Bagger müssen die Trümmermassen entfernen, ehe weitere Dynamitladungen zur Explosion gebracht werden können.

— Der Deutsch-Amerikanische Nationalbund in St. Louis verknüpfte mit seiner dort gehaltenen siebenten Jahresversammlung eine Jahrhundertgedenkfeier. Nach dem glänzend verlaufenen Festmahle richtete der Vorstand an den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich folgende Telegramme: „Die Deutschen Amerikas danken Eurer Majestät für die Vertretung bei der Feier, die eine große deutsche Demonstration war und uns im Geiste mit den Brüdern im alten Vaterlande vereinigte."

— Newyork, 11. Oktober. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge sind 110 Abgeordnete, die eine Resolution unterzeichnet hatten, in der sie erklärten, sie würden, falls das Verschwinden von Abgeordneten kein Ende nähme, die Kammer auflösen lassen und ihre Sitzungen irgendwo anders abhalten, verhaftet und gefangen gesetzt worden. Die Annahme der Resolution war im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Senators Dominguez, der kürzlich eine Rede gehalten hatte, in der er Huerta angriff, erfolgt.

Asien. Durch den Tod des Fürsten Katsura in Tokio ist ein ausgezeichneter japanischer Staatsmann und ausgesprochener Freund Deutschlands dahingegangen. Katsura hat wiederholt als Ministerpräsident am Steuer des Staatsschiffes gestanden. Sein letzter Rücktritt erfolgte, weil er die schwierige Finanzlage des Landes, deren Gesundung er herbeiführen sollte, nicht in entscheidender Weise bessern konnte. Den Verein zur Besserung des deutsch-japanischen Verhältnisses in Tokio hat er oft besucht.

— Die Amtseinführung des Präsidenten Juanschikai ging im Taiho-Palast vor sich. In seiner Antrittsrede hob Juanschikai hervor, daß er eine feste und stetige Politik führen werde. Er erklärte dann, der erste Grundsatz der Regierung sei eine klare Festlegung und Bekanntmachung der Rechtsgrundsätze, Herstellung und Erhaltung der öffentlichen Ordnung und danach Eingehen auf die Erfordernisse der Zeit und der Umstände.

Frankreich. Paris, 11. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gibt in einer amtlichen Note bekannt, daß er die ständige Luftschiffahrtkommission für den 15. Oktober einberufen werde, um deren Ansicht über die vom Generalstab und seinem Ministerium ausgearbeitete Karte der verbotenen Luftzonen einzuholen. Diese Karte werde sodann der deutschen Regierung übermittelt werden. In der Note wird ferner erklärt, daß die französische Regierung schon vor dem Abschluß des französisch-deutschen Luftschiffahrtsabkommens einen Kartenentwurf der für die Luftschiffahrt verbotenen Zonen vorbereitet habe, daß sie diese Frage jedoch infolge der von der deutschen Regierung überreichten Luftkarte der verbotenen Zonen einer neuen Prüfung unterziehen müsse.

Schweiz. Der Abschluß des neuen Gotthardbahnvertrages ist vollendet, nachdem der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 13. Oktober 1909 zwischen dem Deutschen Reich, Italien und der Schweiz vereinbarten Vertrage in Bern nunmehr stattgefunden hat.

Türkei. Ein Tagesbefehl des türkischen Generalissimus an alle Armeekorps betr. die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrags besagt: Nach großen militärischen Unglücksfällen und ernsten Gefahren für den Bestand des Reiches wurde eine feste Grenze erreicht, und die durch geschichtliche Traditionen mit der Türkei verknüpften Städte wurden zurückerobert. Die Regierung hat die politische Situation gewonnen. Diese glücklichen, alle Hoffnungen übertreffenden Resultate sind die Folge der Ausdauer, Festigkeit und Ruhe, welche die Armee bei Ausführung der Wünsche des Sultans und der Bestrebungen der leitenden Männer an den Tag gelegt hat. Der Tagesbefehl dankt der Armee und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie auf diesem Wege fortfahren werde. Denn eine Armee, die frei von persönlichem Ehrgeiz und dem Dienste für das Vaterland ergeben sei, könne in naher Zukunft noch größere Erfolge erringen und Verlorenes wiedergewinnen.

Koloniales.

Schiffahrt auf dem Tanganjika-See.

Auf dem großen mittelafrikanischen See unterhält die belgische Kongo-Kolonie heute einen 28 Meter langen Dampfer „Alexandre Delcommune", der das größte Fahrzeug auf dem See ist. Ein stählerner Segler „Storms" ist vor einiger Zeit an den Felsen der Saint-Louis-Bucht gescheitert. Die Engländer besitzen zwei Dampfer, den etwa 15 Meter langen „Good

News", der das erste Dampfschiff auf dem See war. Ihr zweites Schiff, der „Cecil Rhodes", der ausgezeichnet eingerichtet ist, und unter anderem einen elektrischen Scheinwerferapparat führt, ist bei schlechtem Wetter auf den Strand geworfen und zurzeit noch nicht wieder gebrauchsfähig.

Unsere Flotte besteht in der Hauptsache aus der „Hedwig von Wißmann" und einigen Seglern der Zentral-Afrikanischen Seengesellschaft. Bekanntlich sind aber jetzt mehrere Dampfer im Auftrage der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft im Bau. Der erste, der demnächst von Stapel gehen wird, hat eine Länge von rund 70 Meter und eine Breite von 10 Meter. Der Tiefgang ist mit rund 500 t Ladung neben Kohlen und Wasser 2.25 bis 2.30 Meter. Er erhält Maschinen von 500 Pferdestärken und wird rund 10 Seemeilen pro Stunde fahren.

Vom Balkan.

Der Einmarsch der Serben in Albanien ist nach Wiener Meldungen nunmehr doch erfolgt. Die serbischen Truppen haben bei ihrem Vorstoß die neue albanische Grenze an mehreren Stellen überschritten und sind 15 bis 20 Kilometer weit auf albanesisches Gebiet vorgedrungen.

Die griechisch-bulgarische Militärkommission zur Absteckung der bulgarisch-griechischen Demarkationslinie hat ihre Arbeiten ohne Zwischenfall beendet.

Der Untergang der „Volturno".

Seit dem fürchterlichen Unglück des Titanic-Unterganges sind in allen seefahrenden Ländern die Berufenen mit verstärktem Eifer ans Werk gegangen, um neue Bürgschaften der Sicherheit zur See zu schaffen. Nebel und Eisberge wurden als die Hauptgefahren der Ozeanschiffahrt bezeichnet und ihnen zu begegnen einigten sich die Abgeordneten auf den Tagungen (wie letzt noch in Berlin) zu internationalen Bestimmungen, die bei dem Fahrgast wieder das Vertrauen weckten: daß nun wohl so leicht kein großes Unglück mehr geschehen könne. Und nun hohnlacht der Tod doch wieder über Menschenwitz und Wollen. Mit furchtbarer Knappheit meldete Sonnabend Mittag der Draht: daß der Cunard-Dampfer „Volturno" mit über 500 Fahrgästen und etwa 250 Mann Besatzung an Bord auf hoher See in Brand geraten sei. Zwar sollen von 11 Dampfern, die auf drahtlose Hilferufe hin schleunigst herbeieilten, 521 Menschen gerettet sein, aber es würden noch 236 vermißt. Auch die späteren Nachrichten, die von den zu Hilfe geeilten Schiffen mit Fernspruch ihren Reedereien gemeldet wurden, lassen keinen Zweifel darüber: daß die Katastrophe der „Volturno" an Fürchterlichkeit des Vorganges zu den größten Unglücken auf dem Meere zählt. Ein rasender Sturm machte die Anstrengungen der Schiffsbesatzung: das Feuer zu löschen zunichte. Aber die hochgehende See vereitelte auch die Absicht: die Rettungsboote flott zu machen. Vier wurden von den Wogen an den Schiffsseiten zerschmettert; alle Insassen ertranken. Die drahtlose Telegraphie hatte sich zwar glänzend bewährt, da die Hilferufe der „Volturno" in wenigen Stunden 11 große Dampfer zur Stelle brachten, aber es war ihnen unmöglich, sofort Rettung zu bringen, weil die See zu hoch ging. Erst als sich der rasende Sturm gegen Abend etwas gelegt hatte, gelang es, die Boote zu Wasser zu bringen und eine Verbindung mit dem Wrack herzustellen. Die ganze Nacht hindurch waren die Hilfsdampfer, unter denen sich die deutschen „Großer Kurfürst" (105 Gerettete) und „Seydlitz" (36 Gerettete) besonders hervortaten, mit dem Rettungswerk beschäftigt. Anscheinend ist es gelungen, alle die zu retten, die sich nach dem Untergang der vier Rettungsboote noch auf der „Volturno" befanden. Die Katastrophe geschah in 48 Grad 25 Minuten Breite und 34 Grad 33 Minuten Länge. Ueber die Ursache des Schiffsbrandes und die Vorgänge auf dem Unglücksschiff selbst liegen noch keine direkte Nachrichten vor, aber die nachstehenden Meldungen von Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Großer Kurfürst" lassen das Schlimmste erwarten: Wir empfingen die Hilferufe vom Dampfer „Volturno" Donnerstag, um 4 Uhr Nachmittags auf 48 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 35 Grad 6 Minuten westlicher Länge. Der Dampfer „Volturno" wurde in total brennendem Zustande gefunden. Das Feuer war anscheinend durch eine heftige Explosion im Vorschiff entstanden, wobei verschiedene Passagiere und Mannschaften getötet wurden. Elf Dampfer befanden sich an der Unfallstelle. Es wehte heftiger Nordnordweststurm bei hoher See mit Dünung. Zwei Boote des „Großen Kurfürst" waren die ganze Nacht von 9 Uhr Abends bis 3¼ Uhr früh unterwegs. Eine Annäherung an das Wrack war fast unmöglich; Rettung war nur durch Ueberbordspringen möglich. Die „Volturno" sandte ein Boot mit fünf Mann, welche aufgenommen wurden, während das Boot gleich darauf sank. Vom „Großen Kurfürst" wurden insgesamt gerettet 86 Passagiere, zwei Offiziere, ein Maschinist und 16 Matrosen. Insgesamt wurden von allen Schiffen gerettet 523 Personen, ca. 100 werden vermißt. Die „Carmania" und die „Touraine" suchten die Unfallstelle ab. Nach zwei vollbesetzten „Volturno"-Booten wird gesucht. Erfolg unwahrscheinlich. Das Wrack bleibt für die Schiffahrt gefährlich. Die Schiffbrüchigen sind wohl versorgt und gut placiert und haben die Reise fortgesetzt.

London. Wie jetzt feststeht, gehörte der verunglückte Dampfer „Volturno" der Canadian Northern Steamship Co. und war von der Uraniumlinie in Rotterdam gechartert.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 13. Oktober 1913.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der am Freitag Nachmittag 5 Uhr stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister Dr. Haarmann einstimmig zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Die nächste Kreistagssitzung findet bereits morgen in Brakel statt. Bei den weiteren Verhandlungen der Stadtverordneten fehlten die Herren Justizrat Kellerhoff und Direktor Brenner. Es wurde als eilige Sache ohne Widerspruch über die Bildung einer Kommission zur Vorbereitung eines Vertrages mit dem Kreise über Lieferung von Elektrizität an die Stadt Höxter verhandelt und als Mitglieder die Herren Dr. Haarmann als Vorsitzender, Richard Arntz, Hermann Krekeler, Justizrat Kellerhoff, Wilh. Oppermann, C. Gebhardt und C. Brenner gewählt.

Bezüglich der Erhöhung der Schlachtgebühren stimmt Versammlung dem Magistratsbeschlusse bei, wonach für die Folge erhoben werden für ein Schwein 2,50, für ein Stück Rindvieh 4,—, für ein Schaf, einen Hammel, ein Kalb, eine Ziege 1,20, für ein Pferd 5,— Mk.

Mit der Erhebung eines Marktstandsgeldes auf den hies. Wochenmärkten ist Versammlung einverstanden. Es soll aber nur von den gewerbsmäßigen Feilbietern Abgaben erhoben werden und zwar von Fleischwaren, Backwaren, Porzellan, Steingut, Korb- und Holzwaren. Die Abgabe soll betragen pro Quadratmeter 20 Pfg., mindestens 50 Pfg. der Bude bezw. des Wagens, Tisches, Fasses, Korbes, Platzes ꝛc. bis zum Höchstbetrage von 1 Mark.

☍ Wie nicht anders erwartet, war der Ruf des Gesangvereins „Westfalia" zur Gedenkfeier des 100jährigen Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig in der Bürgerschaft richtig aufgenommen, denn bis auf den letzten Platz war gestern Nachmittag der geräumige Saal des Felsenkellers von Besuchern besetzt, die mit Spannung den gediegenen Vorträgen des beliebten Vereins sowie den Darbietungen des durch Mitglieder des Musikvereins verstärkten Orchesters lauschten. Daß das Konzert in allen Teilen gefallen, bewies der reiche Applaus, welcher nach jedem Stück gezollt wurde. Derartige Veranstaltungen werden mehr gewünscht und auch stets durch zahlreichen Besuch erfreut.

☍ Am Mittwoch, den 15. Oktober, Nachmittags von 4½ bis 7 Uhr findet im katholischen Gesellenhause Termin zur Hebung der Kirchensteuern statt. Die Pflichtigen machen wir darauf aufmerksam.

☍ Unter ungemein zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung fand heute Vormittag gegen 11 Uhr in der in voriger Nummer bekannt gegebenen Ordnung die feierliche Ueberführung des Leichnams des Pfarrdechanten Joseph Rochell nach dem Friedhofe statt. Tiefer Ernst drückte sich in den Mienen aller Teilnehmenden aus und ganz besonderen Eindruck machten die vom Herrn Lehrer Thiele geleiteten Vorträge des Kirchenchores. Der treue Seelenhirt, dem das Wohl seiner Gemeinde so sehr am Herzen lag, ruht nun aus von seiner Arbeit, nie vergessen von seinen Pfarrkindern. R. I. P.

× Stadttheater. Mittwoch gelangt Hermann Sudermann mit seinem vieraktigen Schauspiel „Stein unter Steinen" wiederum zum Wort. Sudermann malt auch in diesem Werke mit ergreifenden, lebendigen Farben ein Bild aus dem Leben; er zeichnet in grellen, scharfen Umrissen das zerstörte Leben eines des Totschlags angeklagt gewesenen, entlassenen Zuchthäuslers, der nicht zu jenen gehört, die das Leben hinter den dicken Gefängnismauern als eine Annehmlichkeit empfinden und zu schildern verstehen, wie z. B. der Arbeiter Struve, den Sudermann in seinen „Stein unter Steinen" in so anschaulicher Weise dargestellt hat, sondern der durch die Strafe vollkommen zerknirscht, sein Gemüt vollkommen zerrüttet wird. Sudermann gibt uns in der Person des Steinmetzen Biegler eine lebenswahre Gestalt, die nach Leben, Freiheit und Ehre lechzt und unterzugehen droht, nachdem die goldene Freiheit wiedergegeben ist, aber nicht nur erschwert, sondern vernichtet zu werden droht durch die Roheit und Gefühlsroheit seiner Mitmenschen und Kollegen, die dem „Mörder" das Leben zur Hölle machen, bis dann der Umstand, daß er den einen seiner Kollegen als Schuft brandmarkt, er selbst aber in den Augen seiner übrigen Kollegen rehabilitiert wird. Der nachfolgende Mordanschlag des gebrandmarkten Göttling gegen den „Mörder" Biegler führt dann nur zu dem glücklichen Schluß, daß die verlassene Braut des Göttling mit ihrem Kinde auf eine bessere Zukunft an der Seite Bieglers, der für sie gegen Göttling eingetreten war, hoffen darf. — Sudermann hat es verstanden, sein Werk mit dramatischen Momenten bis zum letzten Akt reich auszustatten, so daß die Spannung des Zuschauers von Akt zu Akt sich mehr und mehr steigert.

Flaggenschmuck zum 18. Oktober. Durch eine kaiserliche Kabinettsorder ist bestimmt worden, daß am 18. Oktober, dem hundertjährigen Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig, alle Reichs- und preußischen Staatsgebäude zu beflaggen sind.

Aus der rheinisch-westfälischen Zementindustrie. Der Aufsichtsrat des Rhein.-Westf. Zementsyndikats hielt eine Sitzung ab, in der er sich mit dem Rundschreiben des Vorsitzenden des Süddeutschen Zementsyndikats, Geheimrat Schott, befaßte. Der Aufsichtsrat des Syndikats weist in einer Erklärung die Angriffe Geheimrat Schotts als durchaus unzutreffend zurück und stellt fest, daß seine Vorschläge wiederholt eingehend im Syndikat erörtert und beraten worden seien, ohne daß sie zu einem Ziel geführt hätten. Der Aufsichtsrat sprach sein Bedauern aus, daß durch dieses Rundschreiben die Lage aufs neue eine Verschärfung erfahren habe, und erwartet die Zurücknahme der Angriffe gegen die Geschäftsleitung.

Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen kann auch nach dem 1. Oktober 1913 von den Verwaltungsbehörden verliehen werden. Die vielfach herrschende Ansicht, daß die Uebergangsbestimmungen mit dem 1. Oktober 1913 ihre Geltung verloren hätten, ist irrig. Die Bestimmungen bleiben in Kraft, so daß Handwerkern, die den Uebergangsbestimmungen entsprechen, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach wie vor verliehen werden kann.

Ständiges Annoncieren, auch wenn keine besondere Saison dazu nötigt, ist einer der Hauptfaktoren für das gute Gedeihen jedes geschäftlichen Unternehmens. Diese Weisheit ist uralt und findet ihre tägliche Bestätigung in den Riesenanzeigen, die die Großstadtpresse tagtäglich ihren Lesern bietet. In Berlin, Hamburg, München usw. ist es absolut keine Seltenheit, daß einzelne Firmen für bestimmte oder alle Wochentage stets auf dieselbe Seite der Zeitung abonnieren und diese ganze Seite täglich oder mehrmals in einer Woche den Lesern mit Ankündigungen ihrer Waren vorsetzen. Bewiesen wird die Macht einer ständigen, wohldurchdachten Reklame auch aus den Selbstbeschreibungen, die berühmte amerikanische Milliardäre, wie Morgan, Carnegie, Vanderbilt und andere von ihren geschäftlichen Unternehmungen herausgegeben haben. Umsoweniger ist es verständlich, wenn gerade in mittleren und kleineren Orten die Handels- und Geschäftswelt im Inserieren mehr als vorsichtig ist und in kurzsichtigem Sparsamkeitsbestreben sich der Einsicht verschließt, daß erfahrungsmäßig jede Reklame ihren doppelten Preis durch Vermehrung des Umsatzes wieder hereinbringt. Von den treuen Stammkunden allein kann kein Geschäft existieren, muß vielmehr bestrebt sein, neue Kunden hinzuzugewinnen, um den unausbleiblichen jährlichen Verlust an alter Kundschaft wieder wettzumachen. Um einen solchen Kundenzuwachs zu erzielen, braucht man jedoch die Reklame, und zwar eine nach wohldurchdachtem Plan durchgeführte.

Provinz und Nachbargebiete.

Rischenau. Am 15. Oktober findet hier der Herbstmarkt, verbunden mit einer Verlosung statt. In diesem Jahre zeigt uns der Markt eine Geflügelausstellung. Der lippische Geflügelzuchtverband gründete hier eine Geflügelzuchtstation, eine weitere ist im Entstehen begriffen, eine Eierverkaufsgenossenschaft ist gegründet worden und manche Geflügelhalter schlossen sich dem Zweigverein für Geflügelzucht in Schwalenberg an. Aus diesem Grunde hatte der Schwalenberger Verein beschlossen, gelegentlich des Rischenauer Marktes eine Ausstellung zu veranstalten. Der Eintritt ist gegen eine geringe Vergütung Erwachsenen und Kindern gestattet.

Paderborn, 11. Oktober. Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hense, der am 1. Oktober d. Js. sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, ist heute hier im Alter von 75 Jahren gestorben.

Oeynhausen. Tanzmüde Damen? Der „Oeynhauser Anz." schreibt: Beim Kurhausball am Sonnabend schien sich die Welt verkehrt zu haben: auf jede Dame kamen ein halbes Dutzend Herren. Das ist gewiß in den Analen der Ballsäle noch nicht dagewesen. Wenn nicht zum nächsten Kurhaustänzchen die Damen in hellen Scharen herbeiströmen, so muß man wohl annehmen, daß unsere Damen tanzmüde geworden sind. Man denke: 40 tanzlustige Herren, die keine Tänzerin finden!

Delbrück, 11. Oktober. Als am Dienstag Nachmittag der Polizeidiener Martin Timmer, Gemeinde Hagen, von einem dienstlichen Gange durch einen Teil der Gemeinde Westenholz seiner Wohnung zuschritt, lief ein Hase vor ihm her, als plötzlich ein Schuß fiel. Statt den Hasen zu treffen, ging der Schuß dem Polizeidiener in den Kopf und verletzte ihn schwer. Der Schütze, ein Lippstädter Herr, der die Jagd gepachtet hat, bekannte sich als den Täter und erklärte sich bereit, die Kosten der Behandlung zu tragen.

Aus aller Welt.

* Lennep, 11. Oktober. Bei der Ausführung von Installationsarbeiten auf dem Dache der Kammgarnspinnerei glitt der 20-jährige Elektromonteur Schreck aus und stürzte ab. Als er im Fallen nach der Starkstromleitung griff, wurde er durch den hochgespannten Strom sofort getötet.

* Kiel, 11. Oktober. In Drage in Schleswig-Holstein wurde in der vergangenen Nacht der 80-jähr. Landmann Wehden in seiner Wohnung von Einbrechern erschossen, die sodann eine größere Summe raubten.

* Oldenburg, 11. Oktober. Gestern Abend entstand im Küchenflügel des alten Residenzschlosses ein Brand. Der Feuerwehr gelang es gegen 10 Uhr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Großherzogliche Bibliothek konnte gerettet werden.

* Lemberg, 11. Oktober. In dem gestrigen Abendgottesdienst in der Synagoge des Marktfleckens Cholojow entstand eine Panik. Bei dem furchtbaren Gedränge wurden 15 Frauen getötet und viele verletzt.

* Libau. Auf offenem Meere wurde eine große Zahl Fischerboote von einem plötzlichen Sturm überrascht. Rettungsdampfer retteten viele der Gefährdeten, zwölf Fischer werden noch vermißt. Offenbar sind sie ertrunken.

* Tokio, 11. Oktober. Bei der Kesselexplosion auf dem gesunkenen japanischen Torpedobootszerstörer „Ikazuki" sind zwei Offiziere getötet und 14 Matrosen verwundet worden.

* Köln, 11. Oktober. Einem jungen Italiener, der sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß ins Herz beigebracht hatte, wurde durch sofort vorgenommene Operation die Kugel aus der rechten Herzkammer entfernt. Die Oeffnung konnte genäht werden, worauf der Puls sofort wieder besser wurde.

* Korneschti. Auf der Station Bjelzi brannten die Depots der Russischen Handels- und Industriebank ab. Der Schaden wird auf über 400 000 Rbl. geschätzt.

* Görlitz, 11. Oktober. Im städtischen Krankenhause wurde einer 19 jährigen Patientin ein Dampfbad verordnet, das so heiß war, daß die Kranke verbrüht wurde und eine Stunde später starb. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche. Eine Wärterin wurde vom Dienste suspendiert.

* Der Kaiser als Restaurations- und Cafébesitzer. Der Kaiser ist, was wenig oder gar nicht bekannt sein dürfte, Besitzer eines Restaurations- und Cafébetriebes. Als das allbekannte Café Blume an der historischen Mühle am Park Sanssouci einer großzügigen gärtnerischen Anlage Platz machen mußte, kam der Kaiser seinen Potsdamern dadurch entgegen, daß er etwas abseits der historischen Mühle ein neues schönes Restaurant mit Café errichten und davor auch einen geräumigen Sommergarten anlegen ließ. Das Hauptgebäude ist im Stil der friderizianischen Zeit gebaut und hat auch den historischen mattgelben Anstrich. Als Pächter setzte der Kaiser den früheren Oekonomen der Angestelltenwirtschaft im Neuen Palais in seinen Restaurationsbetrieb hinein. Beim Abschluß des Pachtvertrages sagte der Kaiser zu ihm: „Mein lieber Herr Moritz, Sie sollen die geringe Pacht von nur jährlich 6000 Mk. zahlen. Sagt mein Restaurant den Potsdamern zu und rentiert sich der Betrieb, dann können wir ja späterhin die Pacht ein klein bischen erhöhen, damit ich auch etwas mehr daran verdiene. Aber eins mache ich zur Bedingung: Es muß hier den besten Kaffee von ganz Potsdam und Umgegend geben!" Das neue Restaurant und Café „Zur historischen Mühle" hat sich die Gunst der Potsdamer und der Fremden erworben. Auch der Kaiser weilt hier häufig zu Gast. Er ist sehr erfreut, wenn er hört, daß „sein Restaurant" nach wie vor gut geht.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Während der am 8. Oktober abgelaufenen Berichtswoche ist für Getreide mit Ausnahme von Mais eine entschiedene Verflauung eingetreten, namentlich Brotfrucht hat ansehnlich im Preise verloren. Nachdem im September das Exportgeschäft in Weizen und Roggen recht umfangreich gewesen war und auch noch im Oktober auf alte Abschlüsse wesentliche Abladungen erfolgten, stocken jetzt neue Verkäufe nach dem Auslande. Die andauernd großen Verschiffungen Nordamerikas, die wahrscheinlich recht bedeutende Exportfähigkeit Rußlands und die durch diese Verhältnisse wohl hauptsächlich hervorgerufene empfindliche Abschwächung des Pariser Terminmarktes bilden die Ursache der größeren Zurückhaltung des Auslandes. Umso stärker mußte sich natürlich das infolge der außergewöhnlich großen Ernte sehr dringende Angebot Sachsens am Weizenmarkt fühlbar machen, zumal die heimischen Mühlen ziemlich versorgt sind und nach der Küste für die Ausfuhr vorpommerscher, mecklenburgischer und holsteinischer Weizen zu niedrigeren Preisen drängt, als sächsischer zu haben ist. Die Notierungen gaben daher drei bis vier Mark nach, wozu auch die recht guten argentinischen und australischen Ernteaussichten beitrugen. Auf Roggen drückte die Rekordernte Deutschlands in dieser Frucht, obwohl sich die Zufuhren wegen der Feldarbeiten in mäßigen Grenzen halten. Verflauend wirkte auch die wahrscheinlich bevorstehende sehr bedeutende Kartoffelernte. Von Hafer fehlt gute Ware und man beginnt sich daher an das schlechtere Material zu gewöhnen. Der Handel in Hafer ist aber schwierig, und die Sorge vor der Unhaltbarkeit selbst kontraktlicher Ware drückt auf den Lieferungshandel. Die Maispreise blieben behauptet. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Dezember wie folgt: Weizen 192,50, Roggen 163, Hafer 160,50, Mais 146.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Botschaft des Griechenkönigs an sein Volk.

Athen, 13. Oktober. Die vom König erlassene Botschaft ist vom großen Generalstab, dem Offizierkorps und der ganzen Armee mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Die albanischen Grenzkämpfe.

Cettinje, 13. Oktbr. Es bestätigt sich, daß seit einigen Tagen ein Kampf zwischen Montenegrinern und Albaniern stattfindet, der zur Zeit noch andauert. Die Verluste auf beiden Seiten sollen sehr bedeutend sein. In Montenegro herrscht hierüber große Entrüstung.

Belgrad, 13. Oktbr. Die serbischen Truppen haben alle rategisch-wichtigen Punkte an der albanischen Grenze besetzt. ie Armee hat Befehl erhalten, nicht weiter in Albanien vorzuken. Es ist den Serben schwer, ihre Positionen aufrecht zu erhalten, weil die Verpflegung eine sehr schwierige ist. Man benutzt für den Transport die kleinen Bergponys. Diese gebrauchen jedoch, um 40 Klm. zurückzulegen, 4 Tage. Die Serben haben daher beschlossen, Blockhäuser zu bauen, um die Verpflegung besser durchführen zu können.

Die französische Luftwaffe.

Longwy, 13. Oktober. Der französische Kriegsminister Etienne traf gestern hier ein, um einen neuen militärischen Flugplatz einzuweihen. Gelegentlich der Einweihungsfeier sagte der Kriegsminister, daß Frankreich infolge einer neuen Waffe, der Flugwaffe, bedeutend gewonnen habe. Gewiß seien die militärischen Flugeinrichtungen noch nicht vollständig und bedürfen einer energischen Vervollständigung. Die Regierung habe deshalb eine neue Organisation in Aussicht genommen.

Fürstliche Beileidstelegramme.

Wiesbaden, 13. Oktober. Aus Anlaß des Todes von Adolphus Busch in Langenschwalbach sind gestern Nachmittag vom Kaiser, dem Großherzog von Hessen und allen kaiserlichen Prinzen herzliche Beileidsdepeschen bei der Witwe Buschs eingelaufen.

Die feinen rassigen Tees aus **British-India** finden mehr und mehr Beachtung. Von der bekannnten, überall eingeführten Marke

MESSMER's TEE

sind London Tee u. Englische Mischung à M. 2.60 bezw. M. 3.20 das Pfd. zum grössten Teil, die beiden Ceylon-Indian à M. 2 80 bezw. M. 3.50 das Pfd. fast ausschliesslich mit **britisch-indischen** Tees zusammengesetzt. Sie seien deshalb Liebhabern von kräftigen und im Gebrauch sparsamen Sorten besonders empfohlen.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung
11. Okt. 7 U. V.	749	8	Veränderlich
12. „ 7 U. V.	746	10	Regen
13 „ 7 U. V.	755	8	Wolkig

Mutmaßlich für die nächsten Tage: Nachts kühl, am Tage heiteres, trockenes, etwas wärmeres Wetter, windig.

Bekanntmachung.

Der Sektionsvorstand der Sektion Höxter der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in seiner Sitzung vom 17. September 1913 gemäß §§ 4 und 20 des Genossenschafts-Statuts für die vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1917 folgende Vertrauensmänner und Stellvertreter gewählt:

Umfang des Bezirks	Name und Wohnort des Vertrauensmanns	Name und Wohnort der Stellvertreter
Höxter, Albaxen, Böderen, Bosseborn, Brenkhausen, Fürstenau, Godelheim, Lüchtringen, Lütmarsen, Ottbergen, Ovenhausen und Stahle	Metzger und Landwirt Ludwig Pammel in Höxter	Landwirt Friedrich Freise in Höxter, Westerbachstr. 27
Beverungen, Amelunxen, Blankenau, Bruchhausen, Dalhausen, Drenke, Haarbrück, Herstelle, Jacobsberg, Rothe, Tietelsen, Wehrden und Würgassen	Gutsbesitzer Karl Rochell in Beverungen	1. Gutspächter Tilly in Blankenau 2. Gutspächter Werner Arens in Schirmecke b. Beverungen
Brakel, Abbenburg, Bökendorf, Bökerhof, Beller, Bellersen, Hembsen, Hinnenburg, Istrup, Rheder, Riesel und Schmechten	Gutsbesitzer Theodor Stricker in Moderen b. Brakel	1. Rittergutspächter Bernard Engelke in Schäferhof 2. Gutsbesitzer Josef Franzen in Brakel
Driburg, Alhausen, Reelsen, Pömbsen, Langeland, Erpentrup und Herste	Gutsinspektor Ernst Happel in Driburg	Gutsbesitzer Fritz Sagel in Driburg
Nieheim, Entrup, Erwitzen, Eversen, Himmighausen, Volzhausen, Merlsheim. Oeynhausen, Schönenberg und Sommersell	Landwirt Josef Parensen in Nieheim	1. Landwirt Heinrich Wente in Externbrock 2. Oekonom Bernh. Berendes in Nieheim
Steinheim, Bergheim, Kempenfeldrom, Ottenhausen, Rolfzen, Sandebeck und Vinsebeck	Landwirt Conrad Lödige in Steinheim	—
Altenbergen, Born, Bredenborn, Bremerberg, Kollerbeck, Eilversen, Großenbreden, Kleinenbreden, Hagedorn, Hohehaus, Löwendorf, Pavenhöfen, Vörden und Münsterbrock	Gemeindevorsteher August Potthast in Vörden	1. Landwirt Josef Rode in Vörden Nr. 80 2. Landwirt Philipp Keilos in Vörden Nr. 61
Lügde und Harzberg	Landwirt August Trope in Lügde Nr. 179	1. Landwirt Karl Schliekker in Lügde Nr. 280 2. Landwirt Heinrich Kuhle jr. in Harzberg Nr. 3

Höxter, den 9. Oktober 1913. **Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes:** Koerfer.

Bekanntmachung.

Im Monat September haben Jahresjagdscheine erhalten: Zimmerer Gebhardt-Höxter, Förster Diederich-Höxter, Lehrer Gustav Bremerberg, Verwalter Ferdinand Brüning-Brakel, Gutsbesitzer Berendes-Brakel, Landwirt Karl Berendes-Brakel, Gutsbesitzer Oebbeke-Eilversen, Land- und Gastwirt Albert Berendes-Fürstenau, Leutnant Ernst Wilhelm Kiel, z. Zt. Brakel, Gutsbesitzer Karl Sagel-Lügde, Förster Paul Lauterborn-Driburg, stud. jur. Alois Oebbeke-Eilversen, Rechtsanwalt Otto Schultze-Witten, z. Zt. Brakel, Staatsanwalt Robert Bues-Braunschweig, Landwirt Johann Ahlemeyer-Bellersen HNr. 84, Fabrikbesitzer Hrch. Becker-Driburg, Jäger Hrch. Wechelmann-Hinnenburg, Jäger Mathias Holtgrewe-Hinnenburg, Landwirt Hrch. Wiemers-Ottbergen, Kaufmann Karl Müller-Nieheim, Josef Tewes-Jacobsberg, Hubert Wewer-Sandebeck, Schornsteinfegermeister August Lunghard-Höxter, Landwirtschafts-Eleve Ludwig Faustenentrup, Waldwärter Lorenz Spindeler-Dalhausen, Schuhmacher Josef Weiße-Bremerberg Nr. 12, Rittergutspächter Paul Bauermeister-Hainhausen, Förster Anton Höke-Bökendorf, Förster Heinrich Schulze-Eilversen, Waldwärter Heinrich Stamm-Collerbeck, Oberförster Ernst-Marienmünster, Maurer Karl Weber-Albaxen, Landwirt Joseph Lause-Pömbsen, Graf Fritz Wolff Metternich-Vinsebeck, Rittergutspächter Fritz Niedermeier-Rittergut Oldenburg, Gutsbesitzer Johann Gemmeke-Münsterbrock, Gutsbesitzer Josef Sagel-Münsterbrock, Rentner Bernhard Leineweber-Driburg, Förster Johann Mehring-Forsthaus Blankegrund, Förster Wilhelm Stiens-Schmechten, Förster Ferdin. Finkeldei-Himmighausen, Gutsbesitzer Frhr. v. Spiegel-Rheder, Rittergutsbesitzer Graf von Bocholtz-Asseburg-Hinnenburg, Rentmeister Alfred Sprakel-Hinnenburg, Landwirt Ignatz Kleine-Istrup, Landwirt und Gemeindevorsteher Franz Bödeker-Bergheim, Schmiedegeselle Anton Engelmann-Bergheim, Kaufmann August Heine-Detmold, Bürgerschullehrer Rob. Greiffenhagen-Holzminden, Landwirt Joseph Ismar-Eichholz, Gastwirt Welling-Brenkhausen.

Höxter, den 2. Oktober 1913.

Der Landrat.
J. V.
Niemeyer.

Saatenstand

am Anfang des Monats Okt. 1913 im Kreise Höxter.
Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtsorten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bezirk Minden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten 1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen											
Sommerweizen											
Winterspelz (Dink.)											
Winterroggen											
Sommerroggen											
Wintergerste											
Sommergerste											
Hafer											
Erbsen											
Ackerbohnen											
Wicken											
Kartoffeln	2,4	2,7				2	4				
Zuckerrüben	2,6	2,4				2	3				
Futterrüben	2,5	2,4			1	2	3				
Winterraps-Rübsen											
Flachs (Lein)											
Klee	2,4	2,4			1	2	3				
Luzerne	2,6	2,7			1		4				
Wiesen mit künstlich. Be-(Ent)wässerung	2,4	2,3			2		1				
Andere Wiesen	2,7	2,6				2	3				

1) auch mit Beimischung von Gräsern, 2) Rieselwiesen.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
gez. Evert, Präsident.

Es wird um Mitteilung der jetzigen Adresse des früher in Bosseborn wohnhaft gewesenen Schafmeisters **Josef Vieth** ersucht.
1 J. 403—13.
Paderborn, 8. Oktober 1913.
Der Untersuchungsrichter beim Landgericht.



IVO PUHONNÝ

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen im Landwehrbezirk **Paderborn** werden in nachstehender Weise abgehalten:

8. Nov., Sonnabend, Nachmittags 2³⁰ Uhr **Driburg,** Schützenhaus
10. „ Montag, Vormittags 9³⁰ Uhr **Brakel,** Schützenhaus
10. „ „ Nachm. 2⁴⁵ Uhr **Sandebeck,** Wirtschaft Wewer
11. „ Dienstag, Vormittags 9³⁰ Uhr **Lügde,** Schützenhaus
11. „ „ Nachmittags 2⁴⁵ Uhr **Steinheim,** Schützenhaus
12. „ Mittwoch, Vormittags 10 Uhr **Nieheim,** Schützenhaus
12. „ „ Nachmittags 2 Uhr **Marienmünster,** Wirtschaft Heitemeyer
13. „ Donnerstag, Vormittags 9 Uhr **Höxter,** Exerzierhaus an der Albarerstr., Jahrgang 1906, 1907, 1908 und 1909
13. „ „ Vormittags 10 Uhr **Höxter,** Exerzierhaus an der Albarerstr., Jahrgang 1910, 1911 u. 1912, sowie sämtl. Dispositions-Urlauber
13. „ „ Nachmittags 8²⁰ Uhr **Ottbergen,** Wirtschaft Stenneberg
14. „ Freitag, Vormittags 10¹⁵ Uhr **Beverungen,** Hotel Deppe

wozu

1. **sämtliche Reservisten, mit Ausnahme der Jäger der Klasse A, welche ihrem Jahrgang nach der Landwehr I. Aufgebots angehören,**
2. **diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind,**
3. **sämtliche zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und zur Disposition des Truppenteils beurlaubten Mannschaften,** sowie
4. **sämtliche halb- und zeitig ganzinvaliden bezw. feld- und garnisondienstunfähigen Mannschaften der Reserve, auch wenn sie hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zurückgestellt sind**

zur festgesetzten Stunde pünktlich im **sauberen** Anzuge zu erscheinen und ihren **Militärpaß,** sowie ihr **Führungszeugnis** mit zur Stelle zu bringen haben.

Begründete Gesuche um Befreiung vom Appell sind **sofort** nach dem Bekanntwerden dieser Aufforderung beim zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß Gesuche, die nicht vorher von der Polizei- 2c. Behörde begutachtet sind, keine Berücksichtigung finden. Derartige Gesuche bleiben unbeantwortet und hat der betreffende Mann selbstverständlich zum Appell zu erscheinen.

Eigenmächtiges Fortbleiben vom Appell wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl, **ausnahmslos mit Arrest bestraft;** desgleichen, wenn Jemand ohne Erlaubnis einer anderen als der zuständigen Kontrollversammlung beiwohnt.

5. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinäroffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve nehmen sämtlich an der letzten im Orte stattfindenden Kontroll-Versammlung in Uniform teil. (Kleiner Dienstanzug u. Mütze.) Besondere Aufforderungen werden an sie nicht mehr gesandt. Den Befehl, zur Kontroll-Versammlung zu erscheinen, bildet vielmehr diese Bekanntmachung.

Paderborn, im Oktober 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Nach § 4 der Ausführungsvorschrift vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz betr. die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911, ist von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter sechs Wochen, sowie Einhuferfohlen und Kälber unter drei Wochen — von dem Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres dem Gemeindevorsteher (Bürgermeister Anzeige zu erstatten.

Die gleiche Pflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt, Schäfer (Senne) entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebes des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Begleiter und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, wenn die Anzeige rechtzeitig von einem anderen Verpflichteten erstattet worden ist.

Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn Vieh auf polizeiliche Anordnung getötet ist.

Höxter, den 6. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Sämtliche Pferdebesitzer hiesiger Stadt werden aufgefordert, ihre Pferde zur diesjährigen Pferdemusterung

Sonnabend, den 15. November d. Js.,
Vormittags 9½ Uhr,
an der Wallpromenade beim Exerzierschuppen vorführen zu lassen.

Da die Vorführung der Pferde genau in der Reihenfolge der Liste erfolgen und hierzu an der Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, noch befestigt werden soll, so sind die Pferde pünktlich 9½ Uhr an der Wallpromenade beim Exerzierschuppen vorzuführen.

Säumige Pferdebesitzer haben strenge Bestrafung zu erwarten.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde, Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde, die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden.

Höxter, den 26. September 1913.

Der Bürgermeister.
Dr. Haarmann.

Ich suche einen durchaus zuverlässigen und soliden

Knecht.

Heinrich Horstkotte.

Preißelbeeren
frisch eingetroffen.
A. Lauenroth.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Johann Müller** zu Alhausen ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Driburg, 10. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Stock.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Gastwirts **Wilhelm Hartmann** in Haarbrück ist der Milzbrand ausgebrochen.

Beverungen, 8. Oktober 1913.

Der Amtmann.
Kreiß.

Einladung.

Der **100jährige Gedenktag der Schlacht bei Leipzig** wird seitens der Stadt am **18. d. Mts.** durch **Illumination der städtischen Gebäude, Aufführung eines Fackelzuges sämtlicher Vereine, Schulen etc. und einem Festkommers** verherrlicht werden.

In Anbetracht dessen, daß der genannte Schlachttag auch in früheren Jahren festlich begangen ist, dürfte die diesmalige 100jährige Feier des Festes zu einer außergewöhnlichen Kundgebung Veranlassung geben.

Wir bitten deshalb die Einwohner unserer Stadt sich zu einer allgemeinen Illumination bereit finden zu lassen.

Höxter, den 13. Oktober 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.

Der Fackelzug beginnt pünktlich 7 Uhr am Corveyer Tore und nimmt seinen Weg über die untere Grube-, Markt-, Westerbach-, Neue-, Stummrigestraße und sodann beim Rathaus vorbei über die Weserbrücke.

Die Reihenfolge der Vereine, Schulen 2c. ist folgende: 1. Gymnasium, 2. Evangelische Volksschule, 3. Katholische Volksschule, 4. Petristift, 5. Jungdeutschland, 6. Haus Nazareth, 7. Diejenigen, die keinem Vereine angehören, 8. Stadtkapelle, 9. Die städtischen Behörden, 10. Turnverein, 11. Alte Liedertafel, 12. Evangelischer Arbeiterverein, 13. 1. Bataillon Inf.-Regts. 55, 14. Eisenbahnerverein, 15. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, 16. Kriegerverein, 17. Feuerwehr, 18. Katholischer Lehrlings- und Gesellenverein, 19. Gesangverein Westfalia, 20. Schützenverein, 21. Baugewerkschule, 22. Bürgerverein, 23. Neue Liedertafel.

Bekanntmachung.

Am 29. Oktober 1913, von 7 bis 8 Uhr Abends findet in Paderborn im „Hotel zum Fürsten Woldemar" (Inhaber A. Wiethaup), Heierstraße 25 eine Unterrichtsstunde für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes statt, auf welche bei den Kontrollversammlungen hingewiesen ist. Möglichst zahlreiche, freiwillige Teilnahme der Unteroffiziere ist erwünscht.

Die außerhalb Paderborn wohnenden Unteroffiziere haben Anspruch auf eine Militärfahrkarte, welche jedoch nicht vergütet wird. Eine Bescheinigung zur Erlangung derselben kann jederzeit vom zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich gefordert werden.

Paderborn, im Oktober 1913.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Böckel** in Drenke und Schmieds **Friedrich Tewes** in Haarbrück ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Beverungen, 10. Oktober 1913.

Der Amtmann.
Kreiß.



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden. Niederlage in Höxter: Apotheke von **H. Wemmel.**

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,

volles und üppiges

Haar

ist, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1malig. Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Denkbar **sichersten** Schutz gegen alle tierischen **Schädlinge** des **Saatgutes** bietet einzig und allein **Hoppe's Körnerschutz „Spezial"**

D. R. G. M. Nr. 179 172.

Das **Saatgut**, einerlei ob **Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Wicken** etc. wird von **Krähen, Fasanen, Rebhühnern, Tauben, Mäusen, Hamstern** etc. nicht berührt, wenn es mit **Hoppe's „Spezial"** getränkt ist. Auch nicht ein Korn geht verloren. **Nicht giftig.** Denkbar einfachste Anwendung.

1 Kilo „Spezial" M. 1,80 genügt für 3 Ztr. Saat. Kannen zu 1/2, 1, 3, 5 und 10 kg nur bei:

W. Drüner, Drogerie,
Höxter, Fernsprecher 239.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

„Rheinische" Union-Briketts



Heizkräftiges
vorteilhaftes
und angenehmes
Brennmaterial für alle Oefen und Küchenherde.

Jeder Versuch gewinnt dem Union-Brikett neue Freunde!

Erhältlich durch:
S. Rosenberg, Höxter a. W., Fernsprecher 53,
A. Lauenroth, Höxter a. W., Fernsprecher 3, **August Jegutzki, Höxter a. W.,**
Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,
Herm. Topp, Bruchhausen bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
C. Nolte, Amelunxen
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

General-Vertr.: **Paul Kindler & Co., Hannover,** Georgstrasse 20.

Anleitungen zum Gebrauch gratis und franko!

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.

Auf das angelegentlichste empfohlen von
Wilh. Ahlers, Grubestrasse.

Perser-Teppiche billig.

Seltene Gelegenheit!

Ein ca. $2\frac{1}{2} \times 3\frac{1}{2}$ Meter großer Perserteppich, passend für Halle oder Speisezimmer, ein kleiner Salonteppich, blau mit rosa, sowie eine **Chaiselongue-Decke** und mehrere kleinere, tadellos gut erhaltene **Verbindungsteppiche,** alles garantiert echte Stücke, sollen umständehalber, evtl. auch einzeln, **sehr billig verkauft werden.** Angebote unter L. 2290 an die Expedition d. Blattes.

Stadttheater Höxter.

Hotel „Reichspost".
Dir. **A. H. Süßenguth.**
Mittwoch, 15. Oktober,
Abends 8 Uhr:
2. Sudermannabend

Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

Freitag, 17. Oktober:
Lieblingslustspiel unseres Kronprinzenpaares

Unsere Käthe.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Flotho, Cigarrenhandl. Knieriem und Ewe und Hotel „Reichspost".
Alles Nähere siehe Tageszettel.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark.
Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark.
900000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
C. Skatulla, Inspektor, Höxter, Bachstrasse 14,
A. Raubert, Bureauvorsteher, Höxter, Grubestrasse 8,
H. Homann, Kaufmann, Vörden 134.

Zur Vorbesprechung der Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Bezirk der Stadt und des Amtes Höxter am 25. und 26. Oktober cr. lade ich die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf

Montag, 13. Okt. cr.,
Abends 8½ Uhr,
im Saale des Hotel **„Reichspost"** mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ein.

W. Rose,
Vorsitzender des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Spar-Koch-Herde

mit der Schutzmarke

VDH

des Verbandes
Deutscher Herd-Fabrikanten
bieten **Gewähr** für
erprobte Güte u. Preiswürdigkeit
Achten Sie daher beim Kauf auf diese Marke!

Ich beabsichtige am hiesigen Platze die
Niederlage
resp. den
Alleinverkauf
meiner bestrenommierten
Cigarrenfabrikate
unter günstigen Bedingungen **anderweitig** zu vergeben.

Die Uebernahme einer Niederlage eignet sich auch für Geschäfte anderer Branchen, welche dieselbe möglichst in getrenntem Raum angliedern können.

Solvente Interessenten, welche geeignete Lokalitäten **an bester Lage** haben, wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen.

M. Niemeyer,
Cigarrenfabriken,
Bremen, Postfach 478.

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Empfehle zur Saat

als lagerfest und ertragreich
Leutewitzer
Squarehead-Weizen
1. Absaat.
F. Bolte.

Diese Woche große Auswahl in
Seefischen
als
Schellfisch, Cabliau, Seehecht, Goldbarsch, Schollen, Rotzungen.
A. Lauenroth.

Allerbeste Speisekartoffeln,

auf Sandboden geerntet, liefert in Ladungen und zentnerweise billigst **Herm. Manegold,** am Markt.

Stuben- und Kücheneinrichtg.
sofort zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1988

Größere Auswahl in
Hirschgeweihen u. Rehkronen.
W. Bremer, Gastwirt.

Färbe zu Hause



nur mit echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Th. Karsten,

Handelsgärtnerei, **Albaxerstr.**
Große Kulturen-Sortimente von Blatt- u. blüh. Topfpflanzen
Rosen, Dahlien
Blumenzwiebeln
Obstbäume. Ziersträucher.
Leistungsfähigstes Bindegeschäft.

Möblierte Zimmer

zu vermieten.
Stummrigestraße 1.

Hausfahnen Preis-Liste franko.
Reinecke, Hannover.

Gestern Mittag gegen 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Luise Süper

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Höxter, 13. Oktober 1913

Die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe **Luise Diekmann,** geb. Süper
Auguste Theile, geb. Süper
Minna Meier, geb. Süper
Hermine Hackel, geb. Süper

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Oktober, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Knochenbachstr. 20 aus statt.

Auf den unserer heutigen Stadtauflage beigefügten Prospekt der Firma **Heinrich Klingemann** machen wir die Leser aufmerksam.



Gepflegte Schuhe
zeichnen sich nicht allein
durch
tiefschwarzen Hochglanz aus, sondern auch durch die Geschmeidigkeit des Leders. Beides bewirkt:

Immalin

Bester Schuhputz!

2. Blatt der Huxaria, Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Dienstag, 14. Oktober 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 121.

Die Erben Willmers-Gorlenko.

5 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten

„Sie beargwöhnen mich ganz mit Unrecht, cher général!“ lachte die schöne Frau. „Ihr Fall ist ganz der meine! Ich litt, wie Sie an Schlaflosigkeit, kam — wie Sie, um mir ein Buch zu holen. Nur dachte ich natürlich an keine historischen Studien, sondern suchte nach pikanterer Lektüre. Wollen Sie mir vielleicht suchen helfen, mon cousin?“ — Ihre dunklen Augen blickten ihn so unverhohlen spöttisch an, daß dem alten Herrn das Blut heiß in die Stirn stieg. Es war klar, sie machte sich über ihn lustig, aber den Triumph, ihn aus der Fassung zu bringen, gönnte er ihr nicht. „Es ist spät!“ bemerkte er trocken, indem er flüchtig nach seiner Uhr sah. „Bei dieser mehr als miserablen Beleuchtung dürfte das Auffinden der von Ihnen gesuchten Werke überhaupt sehr schwer fallen, deshalb gebe ich Ihnen den Rat, damit bis morgen zu warten. Gute Nacht!“

Ohne sie weiter eines Blickes zu würdigen, wandte er sich ab und schritt schnell zur Tür, die er hinter sich in das Schloß drückte. Erst als er wieder auf dem dunklen Korridor stand, erinnerte er sich, daß er das Buch, um dessenwillen er gekommen war, nicht mit sich genommen hatte, aber um keinen Preis wäre er zurückgegangen. Das Schicksal schien ihm jedoch heute mehr denn je einen Schabernack spielen zu wollen, denn kaum hatte er die nächste Biegung des langen Ganges erreicht, als sein scharfes Ohr das leise Aufschnappen der Bibliothektür zu hören meinte. Er hatte sich nicht getäuscht, er hörte deutlich das Rascheln ihrer spitzenbesetzten Schleppe auf dem Linoleumläufer und so öffnete er schnell die Tür zu den Gemächern seiner verstorbenen Frau, an denen er eben vorüberkam.

Lauschend, die leise zuckende Flamme seines Lichtes mit der Hand beschattend, blieb er hinter der schweren Stoffdraperie stehen. Gott sei Dank, sie hatte ihn nicht bemerkt! Immer weiter entfernten sich ihre Schritte, und endlich war auch das letzte, trippelnde Geräusch verklungen, der Weg war frei!

Tief aufatmend trat er aus seinem Versteck hervor. Aber etwas zwang ihn, um sich zu schauen, etwas zog ihn mit unwiderstehlicher Macht tiefer in das Innere dieser Räume. In diesem Augenblick dachte Willmers jedoch nicht an die Tote. Alles in diesem Raum sprach von einer plötzlichen Abreise, aber kein Brief, nichts als herzbeklemmende Leere, nichts als unheimliches, von dem flackernden Licht in seiner Hand nur teilweise erhelltes Dunkel!

Hoch erhobenen Hauptes wollte Willmers sich abwenden, da fiel der Schein des Lichtes auf einen funkelnden, tief in das weiche Teppichgewebe versunkenen Gegenstand. Er blieb stehen, bückte sich und stutzte. Fast zu seinen Füßen lag ein goldenes, mit Diamanten besetztes Kreuz, das er nur zu gut kannte. Seine verstorbene Frau hatte dieses Schmuckstück beständig getragen, nach ihrem Tode fügte man es zu den Familienbrillanten, die in einem geheimen Behälter aufbewahrt wurden. Wie kam dieser kostbare Gegenstand hierher, auf den Boden eines Zimmers, in dem vor kurzem noch Roderich weilte? — Mit gefalteten Brauen blickte der alte Herr auf das funkelnde Kreuz, dann kam ihm ein Gedanke, ein furchtbarer Verdacht, der ihm alles Blut zum Herzen trieb, so daß er sich an den nächsten Sessel klammern mußte, um nicht von dem Schwindel zu Boden gerissen zu werden. Aber wie verzweifelt er sich auch gegen die entsetzlichen Mutmaßungen, die sich ihm immer von neuem aufdrängten, wehren wollte, sie wurden von Minute zu Minute wahrscheinlicher, und als er, um seinen quälenden Zweifeln ein Ende zu machen, mit taumelnden Schritten das nebenanliegende Boudoir betrat, als seine zitternde Hand das Licht höher hob, um den kleinen, eleganten Raum besser übersehen zu können, sagte ihm schon der erste flüchtige Blick, daß hier ein Verbrechen vollführt war.

Das Bild, das den geheimen Schrank verdeckte, war abgenommen und stand, gegen die Wand gelehnt, am Boden, er brauchte nicht einmal die Tür zu öffnen, denn er wußte, daß er das Fach leer finden würde und, was das Furchtbarste war, er kannte den Täter dieses schamlosen Diebstahls.

Nein, nein, alles, aber nicht das! — Vielleicht hatte Roderich nur das Kreuz, das ihm hernach in der Eile des Packens entglitt, zum Andenken an seine tote Mutter mit sich nehmen wollen, ehe er in kindischem Trotz das Vaterhaus verließ, vielleicht —

Festen Schrittes näherte er sich der gegenüberliegenden Wand, drückte auf eine geheime Feder und leuchtete mit dem Licht in eine schrankartige Oeffnung, die hinter der mit Tapeten bekleideten Tür sichtbar wurde. Sie enthielt nichts als einen Haufen durcheinander geworfener, ihres Inhalts beraubter Futterale, die der Räuber dieser Kostbarkeiten, deren Wert Tausende betrug, als unnötigen Ballast zurückgelassen hatte.

Der silberne Leuchter entsank den Händen des schwergeprüften Mannes und fiel polternd zu Boden, vor seinen weitgeöffneten Augen tanzten blutrote Funken, und taumelnd tastete er sich durch das Dunkel bis an das Fenster; dort brach er, dumpf aufstöhnend, in einem Sessel zusammen.

Sein Sohn — ein Dieb! Sein Sohn — ein gemeiner Verbrecher! Nur dieser eine Gedanke beschäftigte in tausend quälenden Variationen sein fieberndes Hirn, bohrte sich wie glühendes Eisen in sein Herz, zerfleischte seine Seele und brachte ihn, der im Bewußtsein seiner fleckenlosen Ehre bis heute den Kopf hoch getragen hatte, dem Wahnsinn nahe. —

Stunde auf Stunde verging, die Nacht näherte sich ihrem Ende, und über dem Waldsaum, der sich wie ein dicker, dunkler Strich am Horizont hinzog, dämmerte der Morgen auf, General Willmers war aber noch immer nicht aus seiner Erstarrung erwacht. —

Der schwache, rosige Hauch im Osten verwandelte sich in leuchtenden Purpur, aus dem in königlichem Glanze die Sonne emportauchte, um ihr strahlendes Licht über die Felder zu gießen, aus denen jubelnde Lerchen aufstiegen und dem jungen Tag ihre Grüße brachten.

Mit erloschenen Augen starrte Willmers durch das unverhüllte Fenster. Erst als schlürfende Schritte das Boudoir betraten, als Westermanns verlegenes Hüsteln sich ganz in der Nähe hören ließ, erwachte er aus seinem Brüten und wandte sich um. „Was willst Du, Westermann?“ fragte er tonlos und stützte den Kopf in die Hand. „Ich habe Dich nicht gerufen, Du kannst wieder gehen! Wenn ich Dich brauche, werde ich klingeln.“

Mit unruhigen Blicken betrachtete Westermann seinen Herrn, der grüblerisch zu Boden starrte. Er hätte nie geglaubt, daß die plötzliche Abreise des jungen Herrn seinem General so nahe gehen könne.

„Halten zu Gnaden, Exzellenz!“ wagte er endlich beklommen zu stottern. „Ich meinte, es wäre besser, wenn Exzellenz sich zur Ruhe legten. In diesem Zimmer ist lange nicht geheizt worden. Der junge gnädige Herr allerdings —“

Wie von einer Natter gestochen, sprang Willmers bei Erwähnung seines Sohnes auf. Sein eben noch blasses Gesicht flammte in zorniger Röte, und seine Augen funkelnden den erschreckten Bedienten so drohend an, daß diesem das Wort in der Kehle stecken blieb.

„Daß Du mir nie wieder dieses Elenden erwähnst!“ donnerte er den alten Mann an. „Nie, verstehst Du mich? Ich habe keinen Sohn mehr, er ist tot für mich! Behalte das wohl, Aller, und wage nicht, in meiner Gegenwart eines Menschen zu erwähnen, den ich für immer aus meinem Gedächtnis strich.

„Zu Befehl, Exzellenz, aber —“

„Kein aber!“ — unterbrach der General ihn streng. „Wenn Du in meinem Dienst bleiben willst, so halte Dich an das, was ich Dir eben sagte. Und schaffe nun Ordnung hier, ich werde zu schlafen versuchen! —“

In kerzengerader Haltung schritt er zur Tür, doch er wandte sich noch einmal um.

„Ich kann mich doch auf Deine Verschwiegenheit verlassen, alter Waffenbruder?“ fragte er in milderem Ton. „Das, was ich Dir eben sagte, soll zwischen uns bleiben. Ebenso unlieb wäre es mir, wenn jemand auch nur vermutete, daß ich — diese Nacht — anstatt in meinem Bett — in diesem Zimmer verbrachte! Das könnte zu Vermutungen und Redereien Veranlassung geben, die ich hasse. Hast Du mich verstanden, Westermann?“

„Zu Befehl, Exzellenz! Ich kenne meine Pflicht und würde eher sterben als sie vernachlässigen!“ erwiderte Westermann

einfach, aber in diesen schlichten Worten, in dem biederen Gesicht des alten Mannes und seiner streng dienstlichen Haltung lag so viel vertrauenerweckende Festigkeit, daß den General wider Willen Rührung beschlich. Er besaß also doch einen Freund, einen Menschen, auf den er sich in jeder Lage des Lebens unbedingt verlassen konnte, und das war sein alter Feldwebel, der nach vollendeter Dienstzeit den militärischen Rock mit der Bedientenlivree vertauschte, nur um bei ihm bleiben zu können! — „Danke!" murmelte er kurz und verließ, um seine Bewegung nicht zu verraten, hastig das Zimmer.

Als Westermann pünktlich um 8 Uhr seinem Herrn das Frühstück brachte, fand er diesen, bereits vollständig angekleidet, am Schreibtische beschäftigt. Aus dem strengen Gesicht des Generals sprach die Energie, durch sein immer noch dichtes, dunkles Haar zogen sich feine, silberweiße Fäden, als wäre auf diesem stolzgetragenen Haupt der Reif einer froststarren Winternacht liegen geblieben.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 13. Oktober 1913.

Warnung vor den Grundstücksofferten-blättern. Häufig begegnet man Ankündigungen folgenden oder ähnlichen Inhalts:

> Ich suche Wohn- oder Geschäftshaus in . . . . oder Umgegend zu hohem Preise zu kaufen. Offerten an Chiffre X. X. postlagernd . . .

Jeder Leser der Annonce glaubt es natürlich mit einem ernsthaften Käufer zu tun zu haben, und schreibt, sofern er gerade ein solches Objekt zu verkaufen hat, an die genannte Chiffre. Schon nach einigen Tagen kommt ein feingekleideter, redegewandter Herr. Er besieht sich das Haus von unten bis oben, fragt, was es kosten solle, bezeichnet die Forderung als sehr niedrig und äußert, das Haus sei mehr wert, der Eigentümer solle doch mehr fordern, er werde ihm sicher einen Liebhaber dafür bringen. Dann läßt er sich ein Provisionsversprechen für den Verkauf des Hauses geben und so ganz nebenbei erwähnt er dem Verkäufer, er möge in der Grundstückszeitung, die von Tausenden von Liebhabern gelesen werde, annoncieren, die Annoncenkosten würden von der demnächst fällig werdenden Verkaufsprovision abgezogen werden. Von dem Umfange der Annonce und der Höhe der Insertionskosten wird kein Wort erwähnt. Wer den Trick nicht kennt, unterschreibt und erhält nach kurzer Zeit schon von einer Firma aus Berlin, Hamburg oder Dresden oder einer andern Großstadt die Aufforderung, einen außergewöhnlich hohen Betrag für Inserate zu bezahlen, die in den ganz wertlosen, vielfach nur in der Zahl der nötigen Belegeblätter gedruckten Offertenblättern erscheinen. Das angebliche Verkaufsinstitut bemüht sich natürlich nicht im geringsten um einen Verkauf, da es ihm nur auf die Insertionsgebühren ankommt. Beschwerden gegen derartige zweifelhafte Institute hilft jederzeit an Hand ihres reichhaltigen Materials die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, ab.

Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Dienstag, den 14. Oktober 1913, Nachmittags 4 Uhr zu einer Gesamtsitzung mit folgender Tagesordnung zusammen: 1. Vereidigungen, 2. Aufstellung der Vorschlagsliste für die Ernennung von Handelsrichtern im Jahre 1914, 3. Vorbesprechung über die diesjährigen Handelskammerwahlen, 4. Gesetzentwurf betr. die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, 5. Errichtung eines Rechtshofes für das Deutsche Reich, 6. Einrichtung eines Prüfungsamts für Stenographie, 7. Herstellung engerer Beziehungen zwischen der westdeutschen Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands und der Handelskammer, 8. Bericht über die letzten Sitzungen der Bezirkseisenbahnräte Frankfurt a. M. und Hannover – Münster, 9. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung, 10. Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zu den Redaktionskosten der „Illustrierten Technischen Wörterbücher", 11. Mitteilungen des Kriegsministers über die Anstellung von Offizieren im Privatdienst, 12. Beschickung der Weltausstellung in San Franzisco, 13. Errichtung eines Exportmusterlagers in Amsterdam und in Niederländisch-Indien, 14. Eintreibung von Forderungen in Rußland durch eine österreichische Handels- und Transportgesellschaft, 15. Mitteilungen des Verbandes der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 16. Verschiedenes.

4 Landfrau und Stadtfrau. Das Leben der Landfrau mag manchem wohl als zu arbeitsreich und geplagt, bei dem Mangel an Zerstreuungen, wie sie das Stadtleben bietet, als öde und eintönig erscheinen. Gewiß, der Landfrau erwachsen erheblich größere und schwerere Aufgaben als der Stadtfrau, ihr Wirkungskreis ist innerhalb und außerhalb der Familie viel umfangreicher und verantwortungsvoller als der ihrer Schwester in der Stadt. Aber gerade diese Vielseitigkeit ist dazu angetan, die Schaffensfreudigkeit zu erhöhen, sie macht innerlich reich, erhält die Spannkraft. Daß die Landfrau trotz der nach der familiären und sozialen Richtung sich erstreckenden Aufgaben nicht nur ein geplagter Mensch zu sein braucht, sondern auch bei diesen Arbeiten unter Verzicht auf städtische Vergnügungen fröhlich und lebenslustig bleiben kann, möge folgendes kleine Geschichtchen beweisen, das ein Leser der „Gutsfrau" mitteilt. Er hörte es von einem Buren, der durch Deutschland reist und Vorträge über sein afrikanisches Heimatland hält. Herzlich unbedeutend, aber lustig und lebhaft, erzählte er in schlechtestem Deutsch von drüben. Fesselnd war er besonders durch einige persönliche Züge, die er von den einsamen Farmern in jenem fernen Lande, für das wir uns einst so begeistert haben, mitteilte. Er erzählte schlicht und drastisch ungefähr folgendes: Es kam einmal eine Dame aus der Stadt auf eine einsam gelegene Farm. Bei all ihrer Verwunderung über die Einsamkeit schien ihr doch als das Trostloseste, daß die Farmerfrau eine gebildete Frau, so ohne jede Zerstreuung, ohne jede geistige Anregung dahinleben müsse. „Können Sie es denn ohne Theater überhaupt aushalten?" Still lächelnd geht darauf unsere Farmersfrau ans Fenster und pfeift resolut einen scharfen Pfiff in die weite Umgebung hinaus. Bald wird's rings lebendig; eine Menge Kinder, Jungen und Mädchen, kommen spornstreichs herbeigelaufen und müssen sich der Reihe nach aufstellen. Wie dreizehn Orgelpfeifen stehen sie nebeneinander. „Sehen Sie, das hier ist mein Theater. Das sind nämlich alle meine eigenen Kinder. Wenn ich die Morgens geweckt, gewaschen und angezogen, tagsüber gefüttert, gescholten, geliebkost und geschlagen habe, und sie am Abend alle heil und müde im Bett liegen, dann danke ich meinem Herrgott, daß mein Theater aus ist, daß er uns alle treu behütet hat und daß ich noch eine ruhige Stunde für mich habe, in der ich etwas lesen, oder aber — was noch wichtiger ist — etwas nähen und flicken kann. Glauben Sie mir, ich brauche dann kein anderes Theater mehr!

Provinz und Nachbargebiete.

Büren (Westf.), 11. Oktober. Auf einem nahen Gehöft baten zwei Herren um einen Trunk Wasser. Während die Frau zum Brunnen ging, stellten die Fremden einen Koffer nieder und entfernten sich. Kurz nachher öffnete die Frau den Koffer und fand darin ein neugeborenes Kind. Weiter enthielt der Koffer 7000 Mark in bar und einen Zettel mit den Worten: „Für das weitere wird gesorgt werden". Die Frau hat das Kind in Pflege genommen.

Aus aller Welt.

* Wiesbaden, 11. Oktober. Eine kürzlich verstorbene ältere Dame vermachte der Ehefrau des Schreinergehilfen Gibner, die jahrelang bei ihr Aufwartedienste verrichtete, ein Vermögen von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Das Testament ist nach dem Ausspruche von Juristen unanfechtbar; ein Bruder der Erblasserin stellte sich deshalb mit der bereitwillig angebotenen Summe von 300000 Mark zufrieden.

Literarisches.

Die totschiken Pariser Kostüme sind durchaus nicht so schwer zu beschaffen, wie sich manche Damen mit knappem Geldbeutel denken. Im Gegenteil, man kann sie fast umsonst erhalten. Auf welche Weise? Einfach, man nehme die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes **„Große Modenwelt"**, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, zur Hand, suche sich ein passendes Modenbild aus den wundervollen Genrebildern aus, die dies ausgezeichnete Blatt bringt, und fertige sich das Kostüm mit Hilfe des mustergültigen Schnittbogens selbst an. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist heute diesem bekannten Unternehmen sicher nichts an die Seite zu stellen. Außerdem enthält jede 1. Monatsnummer ein großes farbenprächtiges Modenkolorit. Abonnements auf „Große Modenwelt" (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich (wofür 6 Nummern geliefert werden) nimmt C. D. Flothos Buchhandlung entgegen.

* * *

Wenn die Tochter des Hauses sich verheiraten will, dann gibt es fast in jeder Familie sorgenvolle Gesichter, denn das Heiraten ist mit großen — für manchen Familienvater übergroßen — Ausgaben verknüpft. Besonders die Wäscheausstattung bedarf, wenn sie noch so einfach sein soll, bedeutender Mittel. Eine Dame, deren Tochter in den Ehestand trat, machte uns jedoch inbezug hierauf die überraschende Mitteilung: „Nun, glücklicherweise ist es damit nicht so schlimm gewesen. Das kam aber nur daher, weil wir die Wäscheausstattung, die wir ihr mitgeben wollten, nicht fertig gekauft haben, sondern im Hause selbst anfertigten. Das machte uns viel Freude und war weit leichter, als die Hausfrauen gewöhnlich glauben. Mit Hilfe der im Verlage von John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57, erscheinenden **„Illustrierten Wäsche-Zeitung"**, ist uns alles vorzüglich gelungen, und ich möchte gern alle Mütter und ihre Töchter zu einer Besichtigung einladen, um ihnen zu zeigen, was ein wenig Fleiß erreichen kann." Abonnements für nur 25 Pfg. pro Nummer durch C. D. Flothos Buchhandlung.